

Loth	12
"	12
"	7
"	6
"	12
"	15
"	6
"	6
"	6
"	10
"	14
"	10
wenig	12
"	14
"	16
"	16
"	16

ortion	fl.	kr.
"	—	15
"	—	10
"	—	10
"	—	10
"	—	15
"	—	15
"	—	12
"	—	12
"	—	12
"	—	10
"	—	18
"	—	18
"	—	18
"	—	12
"	—	12
"	—	18
"	—	5
"	—	6
"	—	10
"	—	12
"	—	8
"	—	8
"	—	30
"	—	30
"	—	10
"	—	30
"	—	12
"	—	6
"	—	12
"	—	12
"	—	12
"	—	25
"	—	20
"	—	2
"	—	25

Artenreien des
nd übernehme
ge, welche zu
dige Cataloge
ge Herren zu
gratis bei.
ur-Anweisung
erlaube
italieni-

Pränumerations-Preise.
Für Arab: Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 fl. — fr. Ganzjährig 16 fl.
Halbjährig 7 " — " Halbjährig 8 "
Vierteljährig 3 " 50 " Vierteljährig 4 "

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradrucker Zeitung.

Redaction:
Hauptplatz, im Winklerischen Reugebäude, 1. Etage.
Expeditions- und Insertions-Bureau:
Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehme Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Paris u. London; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und U. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Doppelik und Haasenstein & Vogler.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Aus dem Reichstage.

Peft, 24. Februar.

Nach Authentication des gestrigen Sitzungsprotocolls zeigt der Präsident Szentiványi dem Hause die Einläufe an, worunter sich auch eine Petition der Stadt Kaschau befindet, in welcher das Abgeordnetenhaus gebeten wird, seinen vollen Einfluß zum Zweck der Ernennung eines ungarischen Ministeriums und der Wiederherstellung der Municipien geltend zu machen.
Das Haus war der Ansicht, daß es diesem Wunsche durch die Verfassung seiner Adresse bereits zuvorgekommen und nahm daher die betreffende Zuschrift bloß zu erfreulicher Kenntniß.
Hierauf legt der Präsident den Bericht des Abgeordneten Wefse vor, welcher zur Untersuchung der Klagen über die Vorgänge bei der Wahl des Abgeordneten Siklóffy dem Hause seiner Zeit überreicht wurden; ferner auch diesem angehängten die Angelegenheit des Advocaten Carl Balogh und andere ähnliche Berichte über beanstandete Wahlen. Alle diese Berichte werden der permanenten Verificationscommission überwiesen.
Bevor das Haus zur Tagesordnung übergeht, wird von dem Abgeordneten Josef Madarás ein Gesetzentwurf überreicht, welchen auf die Tagesordnung zu setzen von den folgenden Abgeordneten gebeten wird. Es sind dies: Edmund Kállay, Stefan Patay, Nicolaus Lukinics, Franz Domahidy und Alexander Csánády.

Der Gesetzentwurf lautet:
Gesetzentwurf, welcher die Stellung eines Abgeordneten mit einem von der Regierung abhängendem Amte als unvereinbar erklärt. (Bewegung.)
§ 1. Zum Abgeordneten kann Niemand gewählt werden, welcher ein von der Regierung abhängiges Amt bekleidet.
§ 2. Kein Deputirter darf innerhalb des Zeitraumes von drei Jahren, nach Ablauf seines Mandates, von der Regierung irgend ein Amt annehmen.
Dieser Gesetzentwurf wird gedruckt werden.
Zur Tagesordnung übergehend, wird der Adressentwurf mit dem vom Hause angenommenen Veränderungen versehen, worauf der Präsident beantragt, daß das Haus eine Deputation entsenden möge, welche die Adresse Sr. Majestät überreichen wird, und da das Land gegenwärtig das Glück genießt, daß Sr. Majestät sich in der Landeshauptstadt aufhält, möge die Deputation zahlreicher sein, als sonst, und 36 Mitglieder zählen, welche nach alter Gepflogenheit durch das Los zu bestimmen wären.
Während der zustimmenden Aeußerung des Hauses ergriß Madarás das Wort und forderte, auf die Hausordnung gefügt, daß über die Adresse, so wie sie nach Annahme einiger Modificationen lautet, nochmals abgestimmt werden möge, denn da im Laufe der Adressenabgabe mehrere Amendements verworfen und hiedurch die Besorgnisse der betragsenden Antragsteller nicht zerstreut wurden, dürften mehrere Mitglieder des Hauses mit der gegenwärtigen Fassung der Adresse nicht zufrieden sein.
Der Präsident erwiderte hierauf, daß der von Madarás angeführte Paragraph der Hausordnung sich bloß auf Gesetzentwürfe beziehe; wenn jedoch das Haus der Ansicht sei, daß zur Beruhigung einiger Repräsentanten auch über die Adresse noch eine Abstimmung vorgenommen werde, wolle er dem Wunsche des Hauses gerne nachkommen.
Klauzál sprach hierauf, eben aus Rücksicht auf die Beruhigung einiger Repräsentanten, für die Vornahme der Abstimmung, und da ihm das Haus beipflichtete, ersuchte der Präsident diejenigen Abgeordneten, welche mit der gegenwärtigen Fassung der Adresse einverstanden sind, sich von ihrem Eigem zu erheben. Mit Ausnahme von sieben Abgeordneten erhebt sich das Haus.
Der Präsident sprach demzufolge den Beschluß aus, daß die weitaus überwiegende Majorität des Hauses die vorliegende Adresse angenommen hat.
Csánády protestirte wohl hierauf dagegen, daß die Gegenprobe vorgenommen worden, weil der Präsident hiezu bloß in dem Falle berechtigt sei, wenn die Majorität nicht sogleich constatirt werden kann, und entsprang hieraus eine kurze Discussion, welche jedoch weder zu einem Beschluß, noch zu sonst einem greifbaren Resultat führte.
Nun wurde die Bildung der Adressdeputation vorgenommen. Schriftführer Wilhelm Tóth legte die auf einzelne Zettel geschriebene Namen aller Abgeordneten in eine Urne und durch das Resultat der hierauf vorgenommenen Ziehung wurden die folgenden Abgeordneten in die Deputation gewählt:

Graf Georg Apponyi, Ignaz Kacsóvics, Johann Paczolaty, Aron Szilády, Franz Deák, August Baranyi, Anton Varga, Ludwig Vaday, Demeter Horváth, Coloman Zámory, Josef Vánó, Georg Bartal, Stefan Patay, Franz Sümeghy, Josef Hodosi, Paul Szontágh, Baron Albert Bánffy, Nicolaus Rozsi, Josef Pethes, Anton Csengerly, Béla Perczel, Graf Felix Richi-Ferraris, Egidius Lehoczy, Adolf Szentiványi, Ludwig Iványi, Emerich Joanka, Stefan Veliczay, Nicolaus Bánó, Baron Hermann Podmaniczky, Nicolaus Dáh, Baron Paul Lusinsky, Georg Lukács, Paul Ungyal, Ludwig Geduly, Adolf Dobrzánky und Nicolaus Vöröbely.

Jedényi bemerkte hierauf, daß es notwendig sein dürfte, in einer geheimen Sitzung die Zusendung der Unterhausadresse an das Oberhaus, sowie bei der feierlichen Ueberreichung zu haltenden Reden zu discutiren, doch ließ das Haus dem Präsidenten in dieser Beziehung freie Hand.
Der Präsident zeigte nach Erledigung dieser Frage an, daß er bezüglich des provisorischen Landhauses von Sr. Excellenz, dem Tavernicus eine Zuschrift erhalten habe. Diese Zuschrift, welche der Schriftführer Wilhelm Tóth vorlas, lautet folgendermaßen:
Hochgeborener Herr! Bevor noch die Uebergabe des zum Hause der Abgeordneten bestimmten Gebäudes für diesen Zweck, demnächst erfolgen wird, habe ich das Vergnügen einzuwillen, bis ich nämlich bei Gelegenheit der Uebergabe die betreffenden Pläne, Kostenüberschläge und Prüfungscommissions-Protocolle mittheilen werde, bezüglich des Zustandekommens des Gebäudes Em. Hochgeboren mit Hinweis auf meine Mittheilung vom 12. December 3. 6601 Folgendes zur Kenntniß zu geben.
In Folge der durch Sr. kais. apost. königliche Majestät allergnädigst geschene Einberufung des ungarischen Reichstages, und da es in Pest an den zu diesem Zwecke geeigneten Localitäten fehlt, habe ich es für nothwendig gefunden, diese Angelegenheit zum Gegenstand der Berathung einer Commission zu machen und zu diesen Commissionenberathungen, welche anfangs unter meinem Präsidium, später unter dem kais. kön. Kämmerer Josef Uerményi und unter Vorsitz des ersten Präsidenten-Stellvertreters des Statthalter Rathes stattfanden, außer den Herren Josef Uerményi, Graf Anton Szapáry, Baron Béla Drezy, Gabriel Klauzál, Anton Csengerly und Ernst Hollán auch noch die betreffenden Fachkundigen so wie den Oberbürgermeister der Stadt Pest einzuladen.
Indem ich den diesfälligen motivirten, und rücksichtlich seiner Vorschläge auch höchsten Ortes angenommenen Bericht in Abschrift hier beilege, bemerke ich zugleich, daß die Verwendung des Ueberschusses vom Baufonds des königlichen Schlosses in Ofen im Betrage von 150,000 fl. zur Deckung der Baukosten allergnädigst bewilligt wurde, und daß ich — nachdem ich über die definitive Annahme des von der Stadt Pest zu Gunsten des Landes angebotenen Baugrundes die nöthigen Verhandlungen veranlaßt — die Modalität und die Bedingungen der definitiven Uebernahme desselben von dem Beschlusse des Reichstages abhängig zu machen für angemessen erachtet habe; — in Bezug worauf ich die betreffenden Acten zur weiteren Erledigung hier beilege.
Damit jedoch dem äußeren Aussehen vom ästhetischen Gesichtspunkte kein Eintrag geschehe und andererseits damit das Gebäude vor Feuerhaden gesichert sei, habe ich die nöthigen Anstalten getroffen, daß die Commune der Stadt Pest ihre Verschönerungscommission dahin anweise, daß sie die Pläne der, mit der Zeit in der Nachbarschaft des erwähnten Gebäudes neu zu erbauenden Häuser einer strengen Prüfung unterziehe und dieselben behufs Genehmigung dem königl. ungarischen Statthalter Rathes unterbreite, daß aber die bessere Einrichtung oder gänzliche Entfernung der in Schwab'schen Hause, in nächster Nachbarschaft des Abgeordnetenhauses, befindlichen Dampfmaschine ungesäumt angeordnet werde.
Ich erachte es für nöthig zu erwähnen, daß der städtische Grund sich nicht ausreichend zur Herstellung des Gebäudes erweisen, und daß daher, zum Zwecke der Umräumung, ein Theil des benachbarten, der ungarischen königlichen Universität eigenthümlich gehörigen Hausgrundes von der Ofner Finanzdirection — unter deren Ueberwachung bisher der ungarische Universitätsfond gestanden — unter den in der Beilage enthaltenen Bedingungen übernommen wurde, bezüglich dessen der hiesige Expropriation aber ebenfalls die weise Verfügung des Abgeordnetenhauses erforderlich ist.
Schließlich halte ich noch für nothwendig Em. Hochgeboren mitzutheilen, daß das mehrerwähnte Abgeordnetenhausgebäude bei der Pester allgemeinen Assurancegesellschaft auf 5 nacheinanderfolgende Jahre, vom December vorigen Jahres angefangen, bis zum Betrage von 89,300 fl., zusammen mit 365 fl. 45 kr. gegen Feuerhaden assicurirt worden ist. Empfangen Em. Hochgeboren den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung. Ofen, 4. Feber 1866. Senyehy m. p.

Das Haus betraute die Budgetcommission, welcher noch der Quasitor Kovács beigegeben wurde, mit der Durchführung der im Schreiben Sr. Excellenz des Tavernicus angegebenen Verfügungen.
Hierauf wurde noch die Verificationsangelegenheit des im Fugörer Bezirk, Abauj, gewählten Grafen Eduard Károlyi erledigt. Auf Grund der eingehend geprüften Petitionen und Gegenpetitionen, welche gegen und für die Gültigkeit dieser Wahl eingefendet wurden, beantragte die Verificationscommission die Wahl für gültig zu erklären, denn obgleich von Seite beider Parteien, welche bei der Wahl einander gegenüberstanden, Handlungen vorgekommen sind, die mit dem strengen Sinne des Wahlgesezes nicht im Einklange stehen, ist doch nicht erwiesen, daß der gewählte Abgeordnete sich einer geschwizigen Handlung schuldig gemacht hätte. Das Haus stimmte dieser Motivirung einhellig zu und zählt demnach Graf Eduard Károlyi zu den verifizirten Abgeordneten.
Hiemit wurde die heutige Sitzung geschlossen, und wird die Unterzeichnung der Adresse durch den Präsidenten und einen Schriftführer in der auf Montag 10 Uhr Vormittags anberaumten Sitzung stattfinden, bis zu welcher Zeit die Calligraphirung des zu überreichenden Adressenemplars beendet sein wird.

Der Minister Rath in Ofen ist zu Ende, die Minister sind, mit Ausnahme des Grafen Belcredi, welcher Montag zurückerwartet wird, bereits wieder in Wien eingetroffen. Es ist gewiß bezeichnend, daß gerade nach dem Schlusse der Ministerberathungen in Ofen, die „Wiener Ztg.“ den in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchten das folgende categorische Dementi entgegenhält:
„Die in den Journalen verbreiteten Gerüchte von Personaländerungen im Minister Rathe, die daran geknüpften Combinationen und erwarteten Kundgebungen sind wir in der Lage als rein aus der Luft gegriffen zu bezeichnen und auf das bestimmteste zu widerlegen.“
Wenn trotz dieses categorischen Dementis dennoch in einigen Tagen eine Personaländerung im Minister Rathe eintreten würde, so wäre das nicht der erste Fall, wo die nachfolgenden Thatsachen ein amtliches Dementi dementirt hätten.
In Pest ist das Gerücht von dem Ausscheiden Majláth's und Belcredi's zu Gunsten Bartal's und Kaiserfeld's verbreitet, und in Wien nennt in Gerücht den Grafen Anton Auerzperg (Anastafius Grün) als Nachfolger des Grafen Belcredi.
Nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr.“ fand am 21. d. M. Nachts noch ein Minister Rath in Ofen statt, in welchem die Antwort auf die Adresse festgestellt worden sein soll. Die Ernennung eines ungarischen Ministeriums wird nach demselben Telegramm schon für die nächsten Tage erwartet.

Politische Uebersicht.

Die Ereignisse in den Donaufürstenthümern, von welchen uns der Telegraph bereits kurze, aber sehr categorische Nachrichten gebracht, stehen jetzt im Vordergrund. Fürst Johann Alexander Cusa hat seine wenig ruhmvolle Rolle ausgespielt. Die Nachjägeret, mit der er die Institutionen, wie sie sich unter der eisernen Faust Napoleons in Frankreich entwickelt haben, und welche mißfällig genug dort aufrecht erhalten werden, in Romänien einzuführen beabsichtigt war, haben ihn derart allgemein verhaßt gemacht, daß seine Entfernung nur Jubel erregen mußte.
Der Verlauf der ganz in Sache zeigt übrigens, daß eine wohlorganisirte, lang vorbereitete Verschwörung ihr Ziel erreicht hat. Seit einigen Monaten war man durch fortwährend sich erneuernde Gerüchte von dem Ausbruche einer Bewegung in Bukarest auf eine Catastrophe gewissermaßen vorbereitet. Seitdem Fürst Cusa das Vorbild seines großen Protector, des Kaisers Napoleons, nachahmend, durch einen Staatsstreich die moldau-walachische Verfassung entfernte und dadurch die Liberalen von sich abgestoßen hatte, seitdem er ferner durch die Aufhebung der Robot und der Hörigkeit den mächtigen Bojarenadel gegen sich aufgebracht, durch die Einziehung der Klostergüter endlich die Geistlichkeit in die Reihen seiner Gegner getrieben hatte, kamen unausgesezt Versuche, die sich gegen seine Herrschaft richteten, zu Tage und als Cusa im vorigen Jahre eine bewaffnete Erhebung in Bukarest niederschlug, als er unlängst erst Verschwörer verhaften ließ, als er vor einigen Wochen in alle Welt hinaustelegraphirte, daß in Bukarest „volle Ruhe“ herrsche, da mochte er wohl die Gefahren sehen, von denen er umgeben war — Gefahren, die den europäischen Mächten bekannt waren, weil sie über die Dinge in den Donaufürstenthümern unterhandelten und um die namentlich Rußland wußte, weil es seit Monaten schon, in Voraussicht des Kommenden eine starke Armee an der Grenze der Fürstenthümer anhäufte, bereit, jeden möglichen Nutzen aus der Catastrophe zu ziehen und vielleicht nur das Signal abwartend, um eine europäische Verwicklung heraufzubehaupten.
Daß die Bewegung eine wohl organisirte, von langer Hand vorbereitete gewesen sein mag, zeigt auch schon der Umstand, daß, als Cusa und sein Anhang kaum beseitigt und in sichern Gewahrsam gebracht war, schon eine provisorische Regierung auftrat und ohne Widerspruch die Regierung factisch antrat, die Kammer einberufen und einen neuen Fürsten vorschlagen konnte. Dieser neue Fürst ist Philipp Eugen Ferdinand Graf von Flandern, der jüngere Bruder des jetzigen Königs von Belgien, ein junger Mann von 29 Jahren, der in der belgischen Armee den Posten eines Generalmajors bekleidet.
Mit diesem Resultate, mit dem geräuschlosen Erlöschen der Cusa'schen Herrschaftsperiode ist aber bei weitem noch nicht das Ende aller Schwierigkeiten gekommen; die Situation Romäniens ist nicht so klar und unverwickelt, daß nicht die Wiederbesetzung des erledigten Thrones zu ernstlichen Krisen führen könnte.
Bis jetzt hat sich kaum noch der erste Act dieses neuen politischen Drama's abgespielt.
Ein Telegramm der „Presse“ aus Paris, 24. Februar, bringt bereits die folgende Meldung: „Der Graf von Flandern hat bereits hieher erklärt, daß er die ihm angebotene Krone Romäniens nicht annehmen werde. Auch verlautet in gouvemementalen Kreisen, daß eine solche Annahme nie die Zustimmung Frankreichs erlangen würde. Die Frage soll einer europäischen Conferenz überwiefen werden.
Belgien selbst kann diesen Prinzen, dessen Talente und Gesinnungen sehr gerühmt werden, nicht entbehren, denn er kann unter Umständen berufen werden, die Regentschaft zu führen. Aber abgesehen davon ist es für einen Prinzen aus einem regierenden Geschlechte wohl

nicht sehr verlockend, einen so schwankenden Herrscher zu bestiegen, der nicht einmal vollkommen souverän ist. Denn die Moldau-Walachei steht unter der Oberherrschaft der Pforte und außerdem noch unter der Oberaufsicht der europäischen Mächte. Es ist nun allerdings möglich, daß die Moldau-Walachen ihre vollständige Loslösung, ihre unbedingte Unabhängigkeit von der Türkei proclamiren werden, aber diese würde das sicherlich nicht ruhig hinnehmen und die Fürstenthümer sind einem Kriege mit der Pforte für sich allein nicht gewachsen. Es könnte also nur eine auswärtige Einmischung die volle Unabhängigkeit der Fürstenthümer erkämpfen, aber diese wäre nur dann durchzuführen, wenn Serben, Herzogener und Monteneginer, vielleicht auch die Griechen gleichzeitig gegen die Türkei loszuschlagen und in einem langwierigen Revolutionenkampfe die europäische Herrschaft der Osmanen fast ganz vernichten. In beiden Fällen wäre die Sache nicht kurz zu erledigen und jeder Prinz, der nicht gerade eine „Carriere“ machen muß, müßte es sich drei Mal überlegen, vor Erledigung dieser Schwierigkeiten, seinen Hof in Bukarest aufzuschlagen.

Ein mit den Vorgängen in diplomatischen Kreisen gut vertraut er Correspondent der „Presse“ theilt diesem Blatte folgende Bemerkungen über die Catastrophe in Bukarest mit: Fürst Cusa ist offenbar zwischen zwei Stühlen sitzen geblieben; durch sein Schwanken zwischen Rußland und Frankreich hat er die Unterstützung Napoleons verloren, bevor er an dem Czar eine Stütze gewonnen. Sein Verhältnis zu Frankreich war nicht mehr das alte, sein Verhältnis zu Rußland aber zu jung, und die Folge davon war, daß er in demselben Momente fallen mußte, wo seine Gegner in den Fürstenthümern selbst die Ueberzeugung gewinnen, daß sie bei einem energischen Schritte gegen den Fürsten weder von der einen, noch von der andern Seite Widerstand zu fürchten haben. Momentan scheint mit dem Sturze des Fürsten Rußland wie Frankreich ein Dienst erwiesen worden zu sein, und auch in Wien scheint man, vorausgesetzt, daß nicht neue Vermittlungen erwachsen, mit den Vorgängen in Bukarest nicht unzufrieden zu sein. Daß Napoleon, der den Fürsten Cusa schon seit längerer Zeit förmlich verhorrescirte, demselben jetzt nicht beipflichten werde, ist gewiß, und Fürst Kantakuzene, der Vertraute Cusa's, der noch in letzter Stunde nach Paris geeilt war, um Hilfe für seinen fürstlichen Freund zu suchen, dürfte denselben schon vor seinem Sturze über die Hoffnungslosigkeit seiner Aussichten unterrichtet haben. Eben so gewiß ist es aber, daß an einen Sieg der russischen Mandoer noch lange nicht zu denken, und daß Prinz Leuchtenberg noch lange nicht Fürst der Moldau und Walachei ist. Das Wahrscheinlichste ist, und diese Vermuthung wird in hiesigen maßgebenden Kreisen offen ausgesprochen, daß die Angelegenheit der Fürstenthümer vor das Forum Europas gebracht werden und endlich daß noch immer nicht gezeigte Congress-Project zur Reife bringen wird. Nur noch wenige Tage vielleicht, und: Der Congress! wird wieder das Schibolet der politischen Cirkel sein!

Die Ereignisse in den Donaufürstenthümern haben die Aufmerksamkeit von dem österreichisch-preussischen Zwiste über die Erbherzogthümer einigermaßen abgelenkt. Es liegen aber heute über die Absichten Preußens einige recht bedrohliche Nachrichten vor. „Reidlers Correspondenz“ erklärt, Preußen müsse in Holstein, einem unter österreichischer Verwaltung stehenden Lande, „Ordnung schaffen“ und das „demoralisirende“ Augustenburgerthum beseitigen. Das klingt

sehr unternehmend und stimmt mit allerdings ziemlich verdächtigen Angaben einer Frankfurter Correspondenz der „Patrie“ überein, welche für den Fall einer Weigerung Oesterreichs, Holstein gegen „reichliche Entschädigung“ an Preußen zu überlassen, den Krieg gegen Oesterreich als eine in Berlin festbeschlossene Sache darstellt. König Wilhelm sei vollständig dafür gewonnen, und man müsse eine baldige Mobilmachung der preussischen Armee erwarten. Drei Armeecorps sollen zusammengezogen werden: in Schlesien (Schweidnitz, Neisse), bei Erfurt und bei Kreuznach. Die „Rheinische Ztg.“ schreibt überdies: „Dem Vernehmen nach hat sich das General-Commando des 7. Armeecorps mit den Directionen der Eisenbahnen Westfalens und der Rheinprovinz in Beziehung gesetzt, um für den Fall einer Mobilmachung gewisse, früher auf andere Weise bewirkte Pferdetransporte mittelst Eisenbahn-Extrazügen bewirken zu können.“ Wie der „N. Fr. Pr.“ telegraphisch gemeldet worden, erwartet man in Berlin einen Aufruf des Königs an das Volk, welcher die Einverleibung der Herzogthümer ankündigen soll.

Die portugiesische Regierung hat dem General Prim die Weisung zugehen lassen, Portugal zu verlassen. In der Kammer wurde ein Antrag eingebracht, der diesen Schritt der Regierung einem Tadel unterzieht. Nach einer äußerst lebhaften Discussion verwarf die Kammer diesen Antrag. Prim geht, wie es heißt, nach Gibraltar.

Aus Irland wird gemeldet, daß ein Genierhaupt, McDonald, im Dubliner Bezirke verhaftet wurde, auch sonst wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Neuestes.

Berlin, 24. Februar. Die „Kreuzzeitung“ enthält Andeutungen darüber, daß dem Landtagschlusse fernere, bereits vorbereitete Maßregeln folgen werden. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ betont, daß die Errichtung eines selbstständigen Staates in den Herzogthümern Preußen als Großmacht gefährlich würde. — Die Gerüchte über eine bevorstehende Mobilmachung sind unbegründet.

Florenz, 24. Februar. Die „Natione“ meldet, daß der Vertrag von 1851 verlängert und auf ganz Italien ausdehnt worden sei. General Lamarmora hat in der Kammer die Sympathie Frankreichs constatirt, es lehne die Solidarität mit der Legion in päpstlichen Diensten ab. Er hofft, daß das sich selbst überlassene Papstthum, mit den Fanatikern brechend, sich mit Italien verfühnen werde. Die Verhandlungen mit Oesterreich haben sich ausschließlich um die Zollfrage bewegt.

Paris, 24. Februar. Nachdem in Wien deshalb angefragt worden, wird Prinz Napoleon die römischen Alterthümer in Dalmatien besuchen. Das Florentiner Gerücht, die italienische Regierung lehnte die österreichischen Handelsconcessionen ab, wird hier bezweifelt.

London, 24. Februar. Der „Morning Advertiser“ meldet: Als Monstrolon in Washington die allmähliche Verminderung der französischen Truppen in Mexico anbot, verlangte er den Bruch der amerikanischen Regierung mit Suarez. Eward verweigerte dies mit der Erklärung, das Washingtoner Cabinet könne in das von Frankreich vorgeschlagene Arrangement bezüglich der Räumung Mexicos überhaupt kein Vertrauen haben, nachdem ihm bekannt geworden, daß die französischen Soldaten sich massenhaft in die Armee Maximilians einreihen lassen.

In den europäischen Ereignissen — heißt es in einem Ofner Briefe des „3d. Jan.“ — fehlt es nicht an Momenten, wonach es nicht unmöglich ist, daß das erhabene Herrscherpaar nach Uebernahme der beiden Adressen in die Residenz der Monarchie zurückkehren, indem der lebhaftere diplomatische Verkehr es notwendig macht, daß entweder die Vertreter der meisten europäischen Höfe nach Ofen reisen, oder daß Graf Mensdorff nebst den übrigen Ministern und selbst Sr. Majestät einige Zeit wenigstens wieder in Wien verweilen. Es bliebe uns jedoch die beglückende Aussicht, die Wiederkunft der kaiserlichen Familie etwa nach Ofen erwarten zu dürfen.

Freitag Abends, so erzählt die „Hungaria“, noch in später Stunde wurde der Minister des Aeußern, Sr. Excellenz der Herr Graf Mensdorff in das Arbeitszimmer Sr. Majestät beschieden, wo Sr. Excellenz ungefähr eine Viertelstunde weilten, Samstag Früh fand ein Uebungsmarsch sämmtlicher Truppen der Pest-Ofner Garnison statt, bei dem jedoch Sr. Majestät nicht erschienen.

Im Auftrage der Obersthofmeisterin Ihrer Majestät, Gräfin Königsegg, ist in der Pelzwaarenhandlung der Brüder Deak in Pest eine Kuccma für den Kronprinzen Rudolf angefertigt und bereits nach Wien geliefert worden.

(Neue Stempelmarken.) Nach einem Beschlusse des Finanzministeriums werden vom 1. März 1866 angefangen anstatt der bisherigen Stempelmarken aller Kategorien unter 1 fl., mit alleiniger Ausnahme jener zu 1 kr., neue Marken in Vertheilung gesetzt, auf denen der Betrag der Gebühr auch mit Buchstaben aufgedruckt erscheint. Die jetzigen Stempelmarken werden mit dem 1. März gänzlich außer Gebrauch gesetzt, und die Verwendung dieser außer Gebrauch gesetzten Stempelmarken nach dem 28. Februar 1866 ist der Nichtstempelung gleichzuachten, welche die damit verbundenen nachtheiligen Folgen nach sich zieht. Vom 1. März bis 31. Mai d. J. können die außer Gebrauch gesetzten Stempelmarken bei den Stempelmagazin-Ämtern umgewechselt werden.

(Heilbarkeit der Wajferschen.) Der 65jährige Horgoscher Insasse Johann Peredi soll dem „S. H.“ nach im Besitze eines untrüglichen Mittels zur Heilung dieser furchtbaren Krankheit sein, welches sich, vorliegenden authentischen Zeugnissen zu Folge, während einer 45jährigen Praxis in unzähligen Fällen stets bewährt habe. Dieses Mittel bestehe in einer Flüssigkeit, von welcher er dem Patienten nur einen Eßlöffel voll eingibt, worauf die Wuth so gleich nachläßt und der Kranke nach Verlauf von 4 Stunden vollkommen gerettet ist. Selbst Kranke, die man an Wägen gekettet zu ihm gebracht, und bei welchen der Wuthparoxysmus den höchsten Grad erreicht hatte, seien gesund geworden und habe ihn dies Mittel noch in keinem einzigen Falle im Stiche gelassen. Seine beiden Söhne sind in das Geheimniß desselben eingeweiht. — Im Interesse der Menschheit wäre zu wünschen, wenn sich die Behörden von der Bewahrung dieses Mittels die Ueberzeugung verschafften und die Aufmerksamkeit der Regierung darauf lenkten, damit sie dieses Geheimniß kaufe und zum Gemeingute mache.

(Was bedeutet Habeas-corpus-Acte?) Da die Aufhebung der Habeas-corpus-Acte für Irland, selbst von einigen Schichten der englischen und irischen Bevölkerung so geachtet worden ist, als ob Militärtribunale an die Stelle der ordentlichen Gerichte treten sollen, dürfte

Feuilleton.

Die D'Donoghue.

Bilder aus der „grünen Insel.“ Nach dem Englischen von

Beda Levin.

Cap. I.

Glenfleck.

Es ist ein wildromantisches Thal, das zwischen den beiden Städten Macroom und Bantry Bay gelegen, und den Namen Glenfleck führend, den eigenthümlichen und so bizarren Charakter landschaftlicher Gemälde Irlands mehr als jeder der übrigen Punkte dieser Insel zur Schau zu tragen scheint. Die zerklüfteten Felsgruppen starren hier in merkwürdigen Umriszen zum Himmel empor; ihre Flanken weisen eine groteske Mischung von grauem Granit und tiefgrünen mit pupuroth wechselnden Moos- und Pflanzenarten, und daß diese Thal selber, in raschem Wechsel sich bald erweiternd und bald verengend, einen smaragdgrünen Wiesenseppich bietet, den ein schäumender und über tausend Felsstücke tanzender Gebirgsstrom mit dem frischen Elemente nährt, während er selber einer Unzahl kleinerer rieselnder Silberfäden, die in tollen Sprüngen die Bergwände, herab in sein Bett stürzen, die reichere Strömung dankt, mit der er weiter thaleinwärts seinen Lauf verfolgt. Dort nimmt er indeß einen Charakter noch weit großartiger Wildheit an, denn er kämpft bald mit siegreicher Gewalt gegen die granitnen Dämme, die der Zufall ihm entgegen gebracht und über die er grollend wegsetzt, bald drängt er sich, glatt wie ein Spiegel, zwischen zwei nahe aneinander gerückten Klippen hindurch, die gleich steilen Wällen sich gegenüber stehen, dann stürzt er toll und verweg in irgend eine tiefe Schlucht, aus der er eine Strecke weiter abwärts als breiter, trüber, schaumbedeckter See wieder zum Vorschein kommt. Das Donnern, Brausen, Plätschern und Gurgeln seiner Wasser ist das einzige Geräusch, das das Ohr des Wanderers hier berührt. Es ist als hätten die Menschen diesen Fleck Erde fast gänzlich vergessen, da diese trostlose Wildniß nicht leicht jemand verlockt, sein gastlich Dach hier aufzuschlagen. Auf viele Meilen ist kaum hier und da eine einsame Hütte zu finden, die elende Wohnung irgend eines armen Häuslers. Und der Anblick derselben erhöht nur der Eindruck trostloser Verlassenheit, die man hier empfinden muß, denn man fragt sich unwillkürlich, welche Art Menschen dieß sein möchten, die jede Entbehrung und jedes Elend in solcher Wildniß

ertragen, wo kein theilnehmendes Auge ihre Kämpfe sieht, kein barmherziges Mitleid ihre Lage mildert.

Das Auge des Wanderers strengt sich vergebens an, irgend einem menschlichen Wesen zu begegnen; es findet nichts, als gelegentlich einen dunkeln Punkt auf irgend einem Felsenriff, der sich am blauen Himmel abzeichnet. Der Punkt ist ein armer Hirtenjunge oder ein kleines Mädchen, dürftig in Lumpen gehüllt, das seine Ziegen hütet. Armes Kind des Elends und der bitteren Noth! Wie hat das Schicksal Dich im Voraus zu so viel Erdenjammer bestimmt! Für Dich ist die Kindheit kein sonniger Traum von sorglosen Spielen und heiterer Lust; für Dich beginnt beim Eintritt ins Leben alles Elend, alle Entbehrungen des reiferen Alters, dem armen, furchtsamen Kindesstimm und seinem zarten Körper auferlegt!

An einem milden Herbstabende gegen das Ende des vergangenen Jahrhunderts, als eben die scheidende Sonne mit ihren letzten Strahlen die Granituppen von Glenfleck rötete, hatte ein einsamer Wanderer sich auf eines der breiten Felsstücke am Wege durch das Thal zur Ruhe niedergelassen; er hatte seine Büchse und die Waidtaste nachlässig neben sich hingeworfen und lehnte sich auf seinen Arm, anscheinend in tiefen Zügen den linden Hauch der Abendluft genießend. Es war ein stark gebauter, junger Mann, dessen ganzes Wesen nur zu deutlich verriet, wie sehr die stete Uebung seiner Kräfte in der freien Bergluft dieselben gestählt haben mochte. Seine breite Brust, das Ebenmaß seiner Glieder, ließen auf eine seltene Fülle physischer Entwicklung schließen; die regelmäßig geformten Züge waren angenehm zu nennen gewesen, ohne einen gewissen Ausdruck von Sorglosigkeit und ohne einen Zug von Unbehagen und innerem Mißvergnügen um die hüßlich geschnittenen Lippen. Da sein Anzug, eine Art Jagdkleid aus grobem, arg verschönten Wollstoffe, mit Ledersamtschen über schweren Schuhen, höchst zweifelhaft ausah, war es nicht leicht zu bestimmen, welcher Classe der junge Mann angehören mochte; obwohl ein gewisses Etwas in ihm einen höheren Rang vermuthen ließ, schien wieder die Sorglosigkeit, ja Vernachlässigung, die an seinem ganzen Aeußern haftete, diese Vermuthung aufheben zu wollen.

Er war einige Zeit regungslos so liegen geblieben, als der Fußschlag nahender Pferde ihn aus seinen Träumen weckte. Er horchte erstaunt auf; es war in der That eine Seltenheit, solch ein Geräusch in dem einsamen Thale zu vernehmen. Das Rollen eines Wagens ward nun hörbar. Eine scharfe Biegung des Weges verbarg indeß dem neugierig forschenden Auge des jungen Mannes noch, was ihn mit sonderbarer Spannung erfüllte. Nun schien der Wagen stille gestanden, denn alles um den Forscher war wieder ruhig wie zuvor geworden. Schon dachte der junge

Mann, es müsse ihn das Brausen des Stromes und das gelegentliche Sausen des Windes durch die Felspalten getäuscht haben, als es jetzt wie Stimmen an sein Ohr schlug und bald darauf zwei Gestalten auf einer Hügelspitze sichtbar wurden, die langsam den Weg abwärts einschlugen. Die eine derselben war ein Mann, zwar gegen die letztere Hälfte des Lebens zuneigend, doch noch rüstig und von noch immer schönen Zügen, in denen ein Ausdruck von Freimüthigkeit mit einem etwas stolzen Wesen gepaart erschien, als sei deren Eigener gewohnt, Befehl und Einfluß zu üben, wo er sich zeigte, ein Wesen, das von allen äußern Merkmalen menschlicher Charakteristik sich am mindesten verkennten läßt.

An seiner Seite schritt ein schönes, junges Geschöpf, das man an der stark ausgeprägten Ähnlichkeit mit ihrem Begleiter, auf den ersten Blick als dessen Tochter erkennen mußte, nur daß die zarten Linien ihres Gesichtes jeden Zug dieser Ähnlichkeit in mildem und sanftem Lichte wiederpiegeln. Ihre weit aus über die gewöhnliche Höhe reichende Gestalt trug jenen Stempel von Eleganz und Geschmeidigkeit, den Rang und seine Erziehung zu leihen pflegen. Beide blieben einen Augenblick auf der Höhe stehen, ehe sie weiter gingen und schienen im Anblick der Landschaft versunken. Das Dämmerlicht lagerte wie graue Nebel auf den niedriger gelegenen Partien des Thales, indeß rothe und violette Tinten auf den Spitzen der Felsberge zitterten und der Scenerie etwas wie vom Zauber einer Vegetation liehen, da die Ginsterhecken und dunkelblättrigen Stechpalmen zwischen Klippen und Ritzen des grauen Gesteins wie nickende Bäume sich abhoben.

Ist all dies hier endlich romantisch genug, Sybilla? fragte der ältliche Gentleman mit einem Lächeln seine Tochter, oder wünschst du ein noch trostloseres Landschaftsbild? Das Mädchen indeß antwortete nicht. Ihr Auge haften auf dem trübseligen Rauch irgend eines Herdfeuers aus einer Hütte, die wahrhaftig nichts weiter als ein Erbhäuschen gleich und im Thale unterhalb des Weges lag. Wo das Feuer dort doch herkommen mag, bemerkte sie nachdenklich und wies mit dem Finger nach der Richtung desselben hin.

Hier ist Jemand, der uns vielleicht Bescheid geben kann, bemerkte der Gentleman, der des jungen Mannes ansichtig geworden, welcher noch immer auf dem Felsstück lehnte, das er sich zum Ruheplatz erwählt hatte.

Was bedeutet dieser Rauch da unten, Junge? fragte der Herr nun denselben nachlässigen Tones.

(Fortsetzung folgt.)

ten. — heißt es in — fehlt es nicht an — ist, daß das erha — ahme der beiden Adres — rückföhen, indem der — notwendig macht, daß — röhrenden Höfe nach — rößt nebst den übrigen — einige Zeit wenigstens — uns jedoch die begli — kaiserlichen Familie

die „Hungaria“, noch — des Außern, Se. — in das Arbeitszimmer — eckenz ungefähr eine — fand ein Wohnungs — Ofner Garnison statt, — thienen.

meisterin Ihrer Ma — Pelzwaarenhandlung — rama für den Kron — e nach Wien gesen —

en.) Nach einem Be — vom 1. März 1866 — mpelmarken aller Co — knahme jener zu 1 — auf denen der Be — aufgedruckt erscheint. — mit dem 1. März — te Verwendung dieser — nach dem 28. Fe — gleichmachten, welche — folgen nach sich zieht. — denen die außer Ge — en Stempelmagazin —

asserischen.) Der — Peredi soll dem „Si — Mittels zur Heilung — ches sich, vorliegenden — drend einer 45jährigen — mähret habe. Dieses — welcher er dem Pa — worauf die Wuth so — Verkauf von 4 Stun — Kranke, die man an — bei welchen der Wuth — hatte, seien gesund — ch in seinem einzigen — Sohne sind in das — Im Interesse der — ch die Behörden von — erzuegung verschaffen — darauf lenkten, damit — Gemeingute mache. — s-corpus-Acte?) — us-Acte für Irland, — lischen und irischen — ob Militärtribunale — treten sollen, dürfte

es Stromes und das — die Felsplatten ges — an sein Ohr schlug — mer Hügelspitze sicht — abwärts einschlugen. — war gegen die letztere — rüstig und von noch — Ausdruck von Freimü — en gepaart erschien, — and Entschluß zu üben, — allen äußern Merk — am mindesten verken —

es, junges Geschöpf, — hlichkeit mit ihm — fien Tochter erkennen — Gesichtes jeden Zug — michte wiedererpie — nliche Höhe reichende — ng und Geschmeidig — leihen pflegen. Beide — stehen, ehe sie weiter — Landschaft versanken. — bevel auf den niedri — g rote und violette — zitterten und der — Vegetation lieben, — Stechpalmen zwit — steins wie nickende

genug, Sybilla? — Vächeln seine Toch — res Landschaftsbild? — Ihr Auge hastete — es Herdfenars aus — ter als ein Erd — Beses lag. Wo — merkte sie nachdenk — er Richtung desfel — Beschaid geben kann, — Mannes ansichtig — elststück lehnte, das

„Bunge? fragte

es.

es zum Nutzen continentaler Leser angezeigt sein, über die Wesenheit der Habeas-corpus-Acte und ihrer zeitweiligen Suspension das Allernothwendigste zu bemerken. Damit jedem englischen Bürger sein verfassungsmäßiges Recht der persönlichen Freiheit gewahrt sei, befiehlt das common law, daß jeder Verhaftete zu einem richterlichen Erlasse (writ of right) berechtigt ist (technisch ausgedrückt: zu einem Habeas-Corpus ad subsiciendum). Es ist dies ein Erlaß der Richter, gerichtet an die Partei, welche die Verhaftung vorgenommen hat und den Verhafteten in Gewahrsam hält, auf daß er den Verhafteten vorführe und Zeit und Grund der Verhaftung angebe, damit der Richter über das Weitere entscheide. Gehört das Vergehen des Verhafteten in die Kategorie derer, die Bürgerschaft zu lassen, so muß er, wenn die verlangte Bürgerschaft gestellt wird, binnen zweimal vierundzwanzig Stunden freigelassen, im entgegengesetzten Falle (in der Regel) der nächsten Assisen session zugewiesen werden, und entscheidet der Richter, daß zur Verhaftung kein genügender Grund vorgelegen habe, so erfolgt die Freilassung natürlich sofort, wobei es dem ungerechter Weise Verhafteten freigestellt ist, gegen den, der ihn verhaftet hat — sei es ein Privatmann, die Regierung oder die Polizei gewesen — auf Schadenersatz zu klagen. Durch die Suspension der Habeas-Corpus-Acte sind die Organe der Regierung jeder weiteren Verantwortlichkeit überhoben, wenn sie irgend Verdächtige verhaften und diese wiederum haben kein Recht zu verlangen, daß sie sofort verhört, abgeurtheilt, mit oder ohne Bürgerschaft in Freiheit gesetzt werden sollen. Von Militärgerichten oder sonstigen Ausnahmengesetzen, wie sie z. B. beim Belagerungszustande in Kraft treten, ist dabei keine Rede.

*** Zum Prizbramer Silberdiebstahl erfahren die „N. L.“ aus sicherster Quelle folgende positive Thatfachen: Der Diebstahl wurde durch eine große Reihe von Jahren (über zwanzig) fortgesetzt. Das Prizbramer Silber wurde entweder nach Wien oder nach Leipzig geführt. Was den Prager Goldarbeiter Abraham Taufsig anbelangt, welcher sich sammt seinem Sohne in Untersuchung befindet, ist Folgendes sichergestellt: Durch sieben volle Jahre wurde in der Taufsig'schen Werkstätte Prizbramer Silber verarbeitet. Das macht das hübsche Sümmdgen von 193.536 fl. Außerdem ist durch die Taufsig'schen Arbeiter erwiesen, das voriges Jahr um die Zeit des Volksfestes in Wien die Frau und der Sohn Taufsig's 240 Pfund reinen Prizbramer Silbers nach Wien führten und am 27. Nov. 1865 nach Leipzig an 117 Pfund. — Das hat ein Theilnehmer gethan. Das Alles war so zu sagen nur die Dividende aus der glänzenden Unternehmung. Bedenkt man, daß die obige Summe nach der Anzahl der Theilnehmer verdreifacht oder vielleicht gar vervierfacht werden kann, bedenkt man ferner, daß dieser Diebstahl durch zwanzig Jahre fortgesetzt wurde, so muß man ersähen über die Höhe der Summe, welche dem in größter Noth befindlichen Staatschatz auf diese Weise entfremdet wurde. Noch größer ist das Erstaunen, wenn man erwägt, daß oft Gelegenheit da war, den ganzen Diebstahl zu ermitteln. Derselbe Taufsig'sche Arbeiter, welcher am 7. d. M. nach Bodenbach telegrafirte und zur Confiscirung des Silbers, wie zur Entdeckung des ganzen Diebstahls führte, derselbe Arbeiter hat schon vor Jahren bei den competenten Behörden die Anzeige erstattet von der stattfindenden Defraudation — ohne jeden Erfolg.

*** Es bereiten sich in verschiedenen preussischen Provinzen, namentlich im Posen'schen, großartige Auswanderungen vor.

*** In Frankreich gibt es nicht wie in England Nachtstationen für Obdachlose. Die Obdachlosen melden sich entweder bei der Polizei oder lassen sich in den Gypsösen abfangen. In beiden Fällen werden sie als Vagabunden verurtheilt. In Lyon denkt man jetzt daran, Nachtherbergen für Obdachlose beiderlei Geschlechts zu errichten, jedoch mit wesentlichen Verbesserungen. Jeder Gast erhält eine besondere Zelle und ausreichende Kost. Aber andern Morgens muß er entweder die ihm von der Anstalt, womit ein Arbeitsnachweisungsbureau verbunden wird, angebotene Arbeit annehmen, oder sich für die Steingruben von Savins in Savoyen verdingen, wo auch ein Waisenhaus für Knaben eingerichtet wird. Im Fall einer Weigerung wird er das nächstemal vom Thor gewiesen. Für Frauenzimmer wird ein Arbeitsjaal für Nadelarbeiten errichtet.

*** (Wie Napoleon I. dictirte.) Eine sonderbare Angewohnheit des Kaisers war es, sich namentlich während des Dictirens, halb auf die Tische zu setzen und mit den Beinen so stark zu baumeln, daß der Tisch in eine schwankende Bewegung gerieth, wodurch das Schreiben fast unmöglich wurde. Oft legte er zugleich einen Arm auf die Schulter desjenigen, dem er dictirte. Er entschuldigte sich aber häufig mit den Worten: „Verzeihen Sie, es ist eine üble Angewohnheit.“ Einer seiner Secretäre, den er sehr gern hatte, der junge Poireaud, antwortete dreist auf diese Entschuldigung: „Da haben Sie Recht, Sire, diese Angewohnheit ist sehr übel.“ — „Monsieur Schlingel,“ sagte der Kaiser, dem Reden heftig das Ohrfläppchen facipend. „Es kommt Ihnen nicht zu, mir das zu sagen.“ — „Da haben Sie wieder Recht, Sire,“ versetzte Poireaud. — „Sehr gut, mein Herr, ich liebe es, wenn man sein Unrecht eingesteht,“ entgegnete lachend der Kaiser, und

fuhr fort, mit seinen auf den Rücken gekreuzten Armen im Zimmer hin- und hergehend zu dictiren.

*** In Berlin haben die Schächtermeister einen Verein zur microscopischen Untersuchung des Schweinefleisches gegründet und werden allmonatlich die Resultate dieses Vereines veröffentlicht werden.

*** (Schnupstafel mit Ziegenmilch.) In Tannwald wurde am 11. d. M. ein Mann begraben, der seinen Tod einer Altweiber-Cur zu verdanken hat. Derselbe litt an einer Magenkrankheit und jemand rieth ihm, sich ein halbes Loth Schnupstafel in einem Eitel Ziegenmilch kochen zu lassen, und dieses Gebräu einzunehmen, was ihm sicher helfen werde. Die Hilfe erfolgte richtig schon am dritten Tage nach der Arzneieinnahme.

*** (Grüne Erbsen aus Algier.) Seit einigen Tagen treffen neue grüne Erbsen in verhältnißmäßig großer Menge auf dem Marke von Paris ein. Sie kommen aus Algerien, in Folge einer raschen Beförderung durch Dampfboot und Eisenbahn, in 50—60 Stunden an. Sie sind auch vollkommen frisch erhalten und auch, durch sorgfältige Pflege, von besserer Qualität als früher.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Zu Obersten die Oberstleutenants: Johann Kolb, des Artilleriestabes, Adjutant bei Sr. k. Hoheit dem Herrn Feldmarschalllieutenant und Generalartillerieinspector Erzherzog Wilhelm, mit Belassung in dieser Dienstverwendung; Josef Schrowsky, Commandant des Zeugartilleriecommando Nr. 2, mit Belassung auf diesem Dienstposten; Alexander Pollack, des Kürassierregiments Kaiser Ferdinand Nr. 4, zum Obersten und Commandanten des Kürassierregiments Graf Stadion Nr. 9 und Constantin Dell'U, Commandant der lombardisch-venetianischen Militärpolizeiwachcorpsabtheilung, zum Obersten im Militärpolizeiwachcorps mit Belassung auf seinem Dienstposten; zu Oberleutenants die Majore: Oswald Freiherr v. Coburg, des Kürassierregiments Kaiser Ferdinand Nr. 4, im Regimente; Josef Ritter v. Gabor, des Husarenregiments Graf Radetzky Nr. 5, im Regimente, und Anton Wildmoser, des Artilleriestabes, zum Oberstleutenant und Commandanten des Zeugartilleriecommando Nr. 6; zu Majoren:

der Hauptmann erster Classe Josef Ritter von Quintus, des Zeugartilleriecommando Nr. 1, zum Major beim Zeugartilleriecommando Nr. 11, mit der Bestimmung als Commandant des Jütalpostens zu Pola;

der Hauptmann erster Classe Franz Müller, des Infanterieregiments Ritter v. Frank Nr. 79, zum Major in der Montursbranche, mit der Bestimmung als zweiter Stabsofficier bei der Monturshauptcommission;

der Rittmeister erster Classe Magnus Graf zu Solms-Wildenfels, des Kürassierregiments Graf Stadion Nr. 9, zum Major im Kürassierregimente Kaiser Ferdinand Nr. 4;

der Rittmeister erster Classe Franz Mayer, des Husarenregiments Carl I. König von Württemberg Nr. 6, zum Major im Husarenregimente Graf Radetzky Nr. 5, und der Rittmeister erster Classe Carl Andrzejowski, des Kürassierregiments Graf Wrangel Nr. 2, zum Major im Kürassierregimente Kaiser Franz Josef Nr. 11.

Verteibung: Dem Hauptmann erster Classe Michael Savosky v. Peldenstret, des Ruhestandes, der Majorcharacter ad honores.

Pensionirungen: Der Generalmajor und Truppenbrigadier Anton Birnbach auf seine Bitte in den wohlverdienten Ruhestand mit Feldmarschalllieutenantcharacter ad honores;

der Oberstleutenant Josef Lamatsch Edler von Waffenslein, des Artillerieregiments v. Pöschel Nr. 8, mit Oberstcharacter ad honores, und der Major Ignaz Leinert des Infanterieregiments Friedrich Wilhelm Ludwig Großherzog von Baden Nr. 50, mit Oberstleutenantcharacter ad honores.

Handels- und Borsennachrichten.

R. & R. Arad, 26. Februar. Seit unserm letzten Berichte ist das Getreidegeschäft im Ganzen ohne Veränderung geblieben, nur Korn ist für fremde Rechnung gefragt und sind 1500 Metzen ab Schiff Pécska á fl. 1.67 1/2 fr. verkauft worden und einige tausend Metzen ab Magazin hier zu ähnlichen Preisen; größere Partien werden auf fl. 1.70 gehalten. In sonstigen Artikeln wurde wenig verkehrt. Spiritus ist bei befriedigendem Localconsum en detail unverändert per letzter Notiz.

An der Wiener Fruchtbörse gestaltete sich der Verkehr seit der Eröffnung der Schifffahrt lebhafter, doch verloren die Preise abermals durchschnittlich 5—10 kr. am Werthe.

Die Witterung ist heiter und anhaltend mild.

* (Berlofung.) Bei der am 20. Februar vorgenommenen 20. Verlofung der Fürst Pálffy'schen 4-procentige Anleihe vom 13. Juni 1838 sind folgende 100 Stück Partial-Obligationen zu 1000 fl. Conventions-Münze gezogen worden, und zwar:

8. März 1866, halb zwölf Uhr Vormittag, mit der Aufschrift „Offert für den Tabak-Großversteigerung in Nagy-Palmágy“, bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad einzureichen.

Die näheren Bedingungen können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad, dann bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Körösbánya und bei der k. k. Finanz-wach-Abtheilung in Nagy-Palmágy während der Amt-Stunden täglich eingesehen werden.

Arad am 8. Februar 1866.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Nr. 55 65 96 264 289 294 380 406 407 413 497 545 561 777 863 883 934 953 1005 1019 1060 1088 1133 1178 1193 1244 1314 1332 1345 1392 1424 1461 1472 1476 1492 1505 1587 1637 1694 1704 1747 1802 1821 1857 1860 1886 1907 2254 2271 2435. Zahlbar am 1. Juli 1866.

Nr. 179 196 198 320 465 480 538 608 691 693 760 787 831 921 945 1039 1042 1046 1080 1120 1179 1187 1206 1269 1296 1328 1348 1357 1360 1361 1425 1496 1527 1596 1705 1930 1968 1990 2058 2073 2081 2154 2156 2181 2234 2264 2284 2291 2331 2385. Zahlbar am 1. Jänner 1867, und werden bei dem Großhandlungshause M. v. Wiedermann u. Comp., in Wien zu 1050 fl. De. W. per Stück ausbezahlt.

Die früher verlostten Partial-Obligationen Nr. 616, 1312, deren Verzinsung am 1. Juli 1864, ferner Nr. 1219, deren Verzinsung am 1. Jänner 1865, und Nr. 219, 434, 1922, deren Verzinsung am 1. Juli 1865 aufgehört hat, sind noch nicht zur Einlösung vorgekommen.

Arader Gefangsverein (dalegylet).

Anweis

über das Erträgniß der am 11. und 13. Jänner l. J. zu Gunsten der Vereins-Cassa im Hotel „zum weißen Kreuz“ abgehaltenen zwei Maskenbälle, auf Grundlage der vom Ausschusse genehmigten Rechnungen:

Einnahmen 1088 fl. 90 fr.
Ausgaben 606 fl. 73 fr.
verbleibt ein Reinerträgniß von 482 fl. 17 fr.

welche an die Vereins-Cassa abgeführt wurden. Gleichzeitig wird im Namen des Gefangsvereins-Ausschusses allen jenen geehrten Damen und Herren der verbindlichste Dank hiemit öffentlich ausgesprochen, die — auch als Nichtmitglieder — zur Beförderung des von dem Verein angestrebten Zweckes, an den Maskenzügen und an dem Arrangement derselben theilzunehmen und dieselben durch ihre gefällige Mitwirkung zu befördern so gütig waren.

Gegeben aus der am 18. Februar 1866 abgehaltenen Ausschusssitzung des Arader Gefangsvereins.

Jankó Josef,
Vereins-Secretär.

Einladung.

Zufolge des gefaßten Beschlusses bei der am 18. Februar l. J. abgehaltenen Ausschusssitzung wird Freitag den 2. März l. J. in den Restaurations-Localitäten des Arena-Gartens die regelmäßige monatliche Liedertafel abgehalten, wozu die pl. t. Vereins-Mitglieder mit dem Ersuchen höflichst eingeladen werden, bei dem Eintritt ihre Einladungskarten gefälligst vorzeigen zu wollen. Nichtmitglieder sind gegen ein Entrée von 50 fr. ö. W. gerne gesehen.

Anfang Abends 8 Uhr.

Arad, 24. Februar 1866.

Jankó Josef,
Vereins-Secretär.

Rundmachung.

Von Seite des ersten Arader Begräbniß-Vereins wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Vereinsstatuten bereits gedruckt, in ungarischer und deutscher Sprache erschienen, und bei dem Cassier Herrn J. Gehardt á 5 kr. ö. W. per Stück zu bekommen sind. Die Sonntag den 25. d. M. vorgenommene Einschreibung hatte ein glänzendes Resultat, indem wieder 77 neue Mitglieder dem Vereine beitraten, somit zählt derselbe gegenwärtig 559 Mitglieder. Dieser unerwartet günstige Erfolg macht es dem Verein zur Pflicht, die Gebühr von 17 fr. ö. W. bei einem Todesfall herabzusetzen, und wird zu diesem Zwecke für den 11. März l. J. eine Generalversammlung einberufen.

Weitere Einschreibungen neuer Mitglieder werden den 25. März l. J. in den Vormittagstunden im Rathhause, jaale von dem leitenden Ausschusse entgegengenommen. Arad, 26. Februar 1866.

Von der Vereins-Direction.

Correspondenz der Redaction.

„H.“ Besten Gruß! Dreimal: „Einverstanden!“

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien

vom 26. Februar 1866

5% Metalliques	61 30
5% National-Anlehen	63 70
1860. Staatsanleihe	79.25
Banfactien	736 —
Creditactien	142 70

Wechsel-Cours.

London	101.90
Silber	101.50
Dukaten	4.80

Vicitations-Rundmachung

Zufolge Beschlusses des löbl. Waisen-Rathes der k. k. Reichsstadt Arad vom 1. J. 3 860 1865 wird hiemit kundgemacht, daß das zur Verlassenschaft der verewand Aloisia Krey gehörige, im Grundbuchprotocoll unter Nr. 256 verzeichnete, in der inneren Stadt Arad, Drey-Gasse Nr. 20 gelegene und gerichtlich auf 2355 fl. 60 kr. ö. W. geschätzte Haus sammt Grund am 14. März l. J. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle im Vicitationswege veräußert wird. Die Vicitationsbedingungen sind bei dem Gefeertigten einzusehen. (117—33)

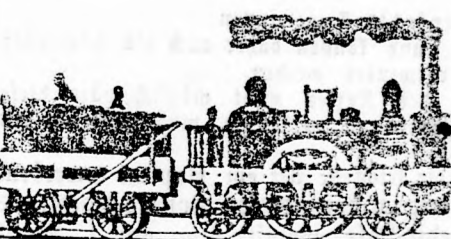
Arad, 22. Februar 1866.
Johann Szekulits m. P.,
Magistratsrath.

Kundmachung.

Der Tabak-Großversteigerung in Nagy-Palmágy, dem 24. Trantanten zur Fassung zugewiesen sind, und dessen Verkehr vom 1. Jänner bis Ende December 1865 an Tabak 14203 1/2 Vfd., im Gelde 6031 fl. 47 kr. betrug, wird im Wege der öffentlichen Concurrenz mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad dem geeignet erkannten, die geringste Provision fordernden Bewerber verbleiben werden. Die Offerte, versehen mit der Quittung über das bei einer Aerial-Cassa erlegte Badium von 607 fl., sind längstens bis

Kundmachung.

8. März 1866, halb zwölf Uhr Vormittag, mit der Aufschrift „Offert für den Tabak-Großversteigerung in Nagy-Palmágy“, bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad einzureichen. Die näheren Bedingungen können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad, dann bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Körösbánya und bei der k. k. Finanz-wach-Abtheilung in Nagy-Palmágy während der Amt-Stunden täglich eingesehen werden. Arad am 8. Februar 1866. Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.



Ad Nr. 1507. (130—13)
K. k. priv.
Eheiß-Eisenbahn.

Kundmachung.

Ermäßigung des Agio-Zuschlages von 5% auf 2%. Vom 1. März l. J. an wird der auf der Eheiß-Eisenbahn bestehende Agio-Zuschlag für Personen-Fahrgarten I. und II. Classe, sowie für Reisegepäck, und die nicht als Fracht zur Aufnahme gelangenden Equipagen, Pferde und Hunde von 5% auf 2% ermäßigt. Wien, 22. Februar 1866. Die Direction.

Arlejtési hirdetmény.

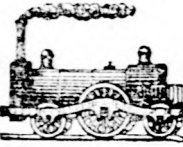
Aradvármegye részéről ezennel köz-
hírré tétetik, hogy a megyei cselédség
részére folyó évben megkívántató ruhá-
zat szállítása iránt, az Arlejtés f. évi
márczius 8-án, reggeli 10 órakor az
első alispáni irodában elstartatni fog.
Minden vállalkozni szándékozó tartozik
a cselédségi ruházathoz szükséges: két
poszt, vitorla vászon, veres ratin, veres
merino és veres zsinorzatból magával
minta darabot hozni, és az Arlejtésnél
előmutatni. Zárt ajánlatok elfogadtnak
ugyan az Arlejtés kezdeteig, hanem azok-
ban minden egyes ruha darab vállalati
ára határozottan és számszerint kiteendő,
ugyanazért az Arlejtési feltételek addig is

a megyei levéltárban megtekinthetők. A
vállalkozni szándékozóknak tehát a kitétt
helyre és időre, 300 ft. bánompénzzel
ellátva, illendően meghivatnak.
Utóigéret el nem fogadtatik.
Aradon február hó 20-án 1866.
Spech Imre.
h. alispán.

Gutes **Wiesenheu** und
besonders gutes **Klee-
heu**, ersteres von 1864
legteres von 1865, ist
zu haben pr. **Centner**
à 1 fl. 80 kr. ö. W.
Näheres zu erfragen,
Besten StraÙe Nr. 4. (121-2,3)

Ad Nr. 186.

(131-1,3)
K. k. priv. HeiÙbahn.



FrachtgebüÙr-Ermäßigung.

Aus Rücksicht für den in Galizien herrschenden Nothstand, werden
vom 1. März l. J. an nachsichende auf der HeiÙ-Eisenbahn nach
Kaislau abgehende Sendungen, als: **Getreide, Hülsenfrüchte, Ku-
kuruz und gemahlene Producte**, gegen eine Ermäßigung von 20%
des bestehenden Tarifes versendet.
Wien, 22. Februar 1866.

Die Direction.

Beste Qualität
GAS-THEER
ist billiger zu haben bei
Johann Szavits
in Szegedin

(129-1,3)

1864-er PROMESSEN

zur
Ziehung am 1. März 1866,
Haupttreffer: **200,000** Gulden,
dann 50,000 — 15,000 — 10,000 fl. u.
mit der Unterschrift des Großhandlungshausers **JOH. C. SOTHEN**, sind
ganze Promessen
à fl. 2 und 50 kr. Stempel,
zu haben in der Speccerel-Handlung des
SIGM. SCHWARZ,
„zum Orangenbaum“.
(93-3,4)
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Vortheilhafteste Sparkasse für Jedermann.
Wie kann man sein Geld am sichersten anlegen und dabei zugleich ein reicher
Mann werden? — Man kauft sich ein
K. k. östereichisches
100 fl. Prämien-Los
vom Jahre 1864
in **Carl Spitzer's Wechselstube**
in Wien, Wollzeile Nr. 27,
auf diese Weise, daß man sogleich als Angabe bloß 1 fl. zahlt, und den
Rest von 99 fl. in monatlichen Raten zu 5 Gulden abzahlt.

Ja, welchen Vortheil hat man denn dadurch?

1. Spielt man schon während den Einzahlungen in 8 Ziehungen mit, und be-
kommt den ganzen Gewinn allein. Die nächsten Ziehungen finden schon am
1. März, 15. April, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember, statt. Auser-
dem spielt man, nachdem die Einzahlungen beendet sind, noch in 153 Zie-
hungen mit. Im Ganzen gewinnen 400.000 Stück Original-Prämienlose in
4000 Serien die Summe von
Ein hundred und zwanzig Millionen 983.000 Gulden ö. W.
Serien und Nummern werden an ein und demselben Tage aus dem Glücks-
rade gezogen. Die Gewinnstauszahlungen geschehen durch die **K. k. Staats-
kassa** und sind in

20 Treffer	à 250.000 Gulden	20 Treffer	à 25.000 Gulden,
10 "	à 200.000 "	121 "	à 15.000 "
60 "	à 200.000 "	90 "	à 15.000 "
81 "	à 150.000 "	171 "	à 10.000 "
20 "	à 50.000 "	352 "	à 5.000 "

re. eingetheilt.

 2. Muß jedes 100 Gulden-Los mindestens 140 fl. gewinnen.
 3. Sind diese Lose k. k. Staatspapiere, und können daher auch als Cautionen
zum Anlegen von Waiungsgeldern u. verwendet werden.
 4. Da es bei einem weiteren Steigen des Kurses nicht möglich wäre, diese
Lose auf Raten um diesen billigen Preis zu verkaufen, muß man sich mit
dem Ankaufe beilehen.
 5. Kann man sich auf diese Weise auf die leichteste Art ein **Capital erwerben.**
 6. Bekommt Jeder der seine Bestellung im Laufe dieses Monats macht, als
Prämie eine Promesse der Credit-Lose, womit man am 1. April
250.000 fl. gewinnen kann.

Man kann die Raten nach Belieben auch früher zahlen. Aufträge werden nur
franco angenommen, und beliebt man dann nur folgende Zeilen zu schreiben:
Herrn Carl Spitzer's Wechselstube in Wien, Wollzeile Nr. 27 Als Angabe auf
Ziud. . . der k. k. österr. Prämien-Lose vom Jahre 1864 zu 100 Gulden
sende ich Ihnen anbei Gulden . . . und verpflichte ich mich, den Rest von 99
fl. in monatlichen Raten von 5 fl. abzugeben. Ferner lege ich 66 kr. als
StempelgebüÙr bei.

Nach den Ziehungen erhält man Ziehungslisten gratis.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem pl. t. Publikum die bößliche Anzeige zu
machen, daß er das Hotel

„zum weißen Kreuz“

übernommen und verbunden mit seinem eigenen, am 1. März 1866
dem Gebrauche des geehrten Publikums eröffnen wird.

Da er für den größtmöglichen Comfort sowohl seiner hiesigen als auch seiner
auswärtigen geehrten Gäste entsprechend vorgesorgt hat, empfiehlt er sich ihrem
geneigten Wohlwollen.

Arad im Feber 1866.

Andreas Vas.

Brüder Pirnitzer,

Wechselstube, Pest, Dorotheagasse Nr. 10,
empfehlen den Ankauf von allen Gattungen Effekten gegen
Ratenzahlungen.

Der Käufer empfängt bei Zahlung der ersten Rate einen Brief, worin die Nummern der gekauften
Effekten verzeichnet sind, und worauf er sogleich mitspielt. Bei Zahlung der letzten Rate werden die Effekten
ausgeliefert. Die Zahlungen können nach Belieben des Käufers eingetheilt werden.
Besonders vortheilhaft sind die von uns arrangirten

Gesellschaftsspiele

A. auf 10 Credit-Lose à fl. 7.25 in 20 monatl. Rat.
B. „ 10 „ „ 9.75 „ „ 1/2 jährl. „
C. „ 10 1864er 100 fl. 5. „ „ monatl. „
D. „ 10 „ 50 „ 2.50 „ „ „ „
E. „ 10 1864er 100 fl. 7.25 „ „ 1/4 jährl. „
F. „ 10 1864er 50 fl. 3.65 „ „ „ „

Hierbei spielen 10 Personen auf 10 Lose, jede Person
zum zehnten Theil und erhält jeder Theilnehmer bei
Zahlung der letzten Rate ein Original-Los.

G. auf 50 Rudolflose à fl. 3.60 in 20 monat-
lichen Raten.
Hierbei spielen 10 Personen auf 50 Rudolflose, jede
Person zum zehnten Theil und erhält jede Person bei
Zahlung der letzten Rate 5 Lose.

Besonders beachtenswerth ist die neu arrangirte
Gesellschaft K. 20 Personen à 10 fl. in 20 vier-
telteligen Raten auf 41 Lose, jede Person zum zwanzigsten Theil und zwar: 1 ganzes 1860er 500 fl., 2 ganze
1864er, 1 ganzes 1854er à 250 fl., 1 ganzes 1839er à 250 fl., 2 Credit, 1 ganzes Driestler, 1 halbes Driestler, 1 Dampfschiff,
1 Gpeterkätz, 3 Salm, 3 Pálffy, 3 Clary, 3 Genois, 3 Djaer, 3 Windischgrätz, 3 Waldstein, 3 Regleisch, 3 Rudolf,
3 Como.

Jedermann kann einzeln in jede beliebige Gesellschaft eintreten und hat sich um die übrigen Theil-
nehmer nicht zu bekümmern.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß wir auf Verlangen, alle Gattungen Zusammenstellungen von
Losen in beliebigen Terminen auf Ratenzahlungen verkaufen, was wir besonders für sich zu bildende Lose-Gesell-
schaften bemerken.

Dießliche Aufträge werden auf das Prompteste befohrt und auch gegen Nachnahme des Betrages
ausgeführt. Anfragen werden sofort beantwortet und auf Verlangen ausführliche Ratenzahlungsprogramme nebst Ver-
losungs-Kalender für 1866 verabfolgt. Commissionären gewähren wir die angemessenste Provision.

Anträge zu obigen Bedingungen werden auch entgegengenommen bei Herrn **S. L. Dusák**, k. k.
Collectanten, Hauptplatz in Arad.

623.
1866.
(119-3,3)

Kundmachung.

Noch immer wird die Wahrneh-
mung gemacht, daß Bauten und
größere Gebäude-Reparaturen ohne
alle Anmeldeung und behördliche
Genehmigung unternommen werden,
wodurch die am 20. April 1865,
Z. 1690 befaunt gegebene hohe
Statthaltereiverordnung, Z. 62,977
vom Jahre 1864 unbeachtet bleibt,
welche allen Bauunternehmern und
Baumeistern neuerdings in Erinne-
rung gebracht wird; wenn daher
ungeachtet dessen Bauten eigenmäch-
tig unternommen oder an Baumeis-
ter unangemeldet übertragen werden,
haben sowohl die Bauunternehmer,
als auch die Baumeister eine Geld-
strafe von 10 bis 50 fl. ö. W. zu
Gunsten des städtischen Armenfonds
zu gewärtigen, welche in der ober-
wähnten hohen Verordnung, mit
gleichzeitiger Einstellung des Weiter-
baues, festgesetzt wurde.

Nach am 15. Februar 1866. Aus
der Magistratsbesitzung.
Der Stadt-Magistrat.

Nr. 6275.
(125-2,3)

K. k. kizár, szabad Ferdinánd császár éjszaki vaspálya.

Folyó évi Márczius 1-én a délkeleti pályavonalon az ezeltótti 13-ik,
14-ik, 15-ik és 16-ik számú külön árszabályok helyébe, egy új össe-
vetett 13-ik számú külön árszabály továbbí rendelkezésig jog érvénybe
lépni; ezen új külön árszabály Bácsben Minorita-tóren székelő forgalmi és keres-
kedelmi üzlet központi igazgatóságánál, valamint a társulat vonalain levő nagyobb
állomásokon, nemkülömben a társulat bécsi és pesti szállító irodáiban a t. ez. telek
kivánatára ingyen kapható.

Cs k. szabad osztrák állam-
vasut-társaság.

MATICO-INJECTION

UND MATICO-CAPSELN

VON GRIMAULT & C° Apotheker in Paris

Neues Heilmittel, bereitet aus den Blättern des peruanischen Baumes *Matis*
zur schnellen und unfehlbaren Heilung der Gonorrhoe, ohne jegliche Befürchtung von Strei-
turen oder Empfindung innerlicher Theile. Der Arzt Dr. Ricord und die Mehrzahl
der Pariser Aerzte haben seit dem Erscheinen dieses Mittels auf alle anderen Heil-
mittel verzichtet. Die Injection wird beim Beginn der Krankheit angewendet, die
Capseln in allen chronischen und veralteten Fällen, welche nach dem Gebrauch von
Copahu, Gubenin und anderen auf metallischer Basis bereiteten Injectionen nicht
haben weichen wollen. Niederlagen in allen bedeutenderen Apotheken
Österreichs.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.		24. Februar.		24. Februar.		24. Februar.			
	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.		
5% österr. Währ.	57.70	57.80	Nordbahn	155.30	155.40	Graf St. Genois	21.—	21.50	
5 „ National	64.40	64.60	Staatsbahn	164.50	164.60	Djner	22.—	22.50	
5 „ Metallwaes.	61.75	61.85	Südbahn	162.—	163.—	Fürst Windischgrätz	15.50	16.—	
M. Com. Rentfch.	16.—	17.—	Westbahn	118.50	118.75	Graf Waldstein	18.50	19.—	
Lose von 1839	147.—	147.50				„ Regleisch	12.—	12.50	
ditto Fünftel	145.75	146.75	Grundentl.-Oblig.				Wechsel.		
Lose von 1854	76.25	76.75	ungarische	67.30	67.30	Frankfurt 100 fl. südd.	85.90	86.10	
Lose von 1860	80.55	80.10	Em. Slav.	—	—	Hamburg 100 M.	76.60	76.80	
ditto Fünftel	89.—	89.20	fröatische	—	—	London 10 £ Sterling	102.50	102.90	
Lose vom Jahre 1864	75.10	75.20	siebenbürgische	62.50	63.—	Paris	40.80	40.85	
ditto 2 à fl. 50	—	—	galizische	—	—	Comptanten.			
Rudolf-Lose	12.—	12.50	Bufovinia	65.75	66.55	Münz-Dufaten	4.88	4.89	
5% Steueranlehen	99.—	99.53	Lose.				Hand- „	4.88	4.89
5% Silb. 1864	64.50	65.—	Dampfschiff	114.45	114.30	Napoleonshör	8.21	8.22 1/2	
5% Silberanl. 1865	87.20	87.40	Driestler	168.50	169.50	Souverainshör	—	—	
	69.50	69.75	ditto à fl. 50	47.25	47.75	Russische Imperials	8.48	8.51	
Industrieactien.			Fürst Esterházy	72.—	75.—	Preussische Friedrichshör	8.65	8.65	
Creditactien	143.70	143.80	„ Salm	26.—	26.50	Englische Sovereigns	10.52	10.53	
Banactien	738.—	739.—	„ Pálffy	22.50	23.—	Preussische Cassenanweisungen	1.51 1/2	1.52 1/2	
Anglo-österreichische Bank	71.50	72.—	„ Clary	22.—	23.—	Silber	101.90	102.20	
Comptebank	583.—	585.—							
Donau-Dampfsch.	155.—	157.—							